



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aus dem Leben einer Gottesbraut.

St. Josephsgärtchen.

Macht der Fürbitte des hl. Joseph.

(Fortsetzung.)

Das wirksamste Mittel, sich des Schutzes des hl. Joseph zu vergewissern, ist die Übung der Tugenden, in denen er uns ein so herrliches Beispiel gegeben. „Wie glücklich sind wir“, sagt der hl. Franz von Sales, „wenn wir uns seiner mächtigen Fürsprache würdig machen, denn weder Jesus noch Maria kann uns dann etwas abschlagen.“ Der hl. Joseph wird uns ein stetes Wachstum in allen Tugenden erlangen, besonders in jenen, die er selbst in so vorzüglichem Grade geübt: in der hl. Reinigkeit, Demut, Geduld, Stärke und Beharrlichkeit, Tugenden, die uns den Sieg über unsere Feinde auf Erden erringen und die uns im Jenseits die ewige Seligkeit verdienen helfen.

„Gehet zu Joseph“, sprach einst König Pharao zur Zeit der Hungersnot in Aegypten. Mit noch größerem Recht kann man der ganzen, an tausend Uebeln leidenden Menschheit zurufern: „Gehet zu Joseph!“ Der ägyptische Joseph gab den Armen nur das tägliche Brot für den Unterhalt des Weibes, der hl. Joseph aber hat denjenigen gepflegt und behütet, der das Himmelsbrot geworden ist, das der ganzen Menschheit das ewige Leben gibt.

Vor allem sollten die Sünder sich mit echtem Vertrauen an den hl. Joseph wenden. Der ägyptische Joseph konnte die Tränen nicht zurückhalten, als er seine mit schwerer Schuld beladenen Brüder wieder sah; Joseph, der selige Nährvater Jesu, vergießt zwar selber keine Tränen mehr, aber er gibt den reuigen Sündern die Gabe der Tränen zur Tilgung ihrer Vergehen. Gleichwie Maria die Zuflucht der Sünder ist, so ist es gewissermaßen auch der hl. Joseph. Er hat ein mitleidiges Herz für alle Sünder und ruft ihnen zu: „Ich bin Joseph, euer Bruder! Kommt zu mir und fürchtet euch nicht; ich will euch zu Jesus und Maria führen, wie einst die Hirten und die Weisen aus dem Morgenlande. Ich werde euer Beichtvater sein auf Erden, wie ich einst Jesus, den Gottessohn, selbst behütet habe. Ich will auch den Geist des Glaubens von Gott erbitten und den des Gebetes, der Demut, Sanftmut, Keuschheit, Liebe, des Gehorsams und jeglicher anderen Tugend, der ihr gerade am meisten bedürfen.“

Gehet daher zu Joseph, ihr Großen dieser Welt! Betrachtet ihn, den Sprossen aus königlichem Geschlecht, wie er als schlichter Handwerkermann von seiner Hände Arbeit lebt, und ihr werdet das Wort Christi verstehen: „Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.“

Gehet zu Joseph ihr alle, die ihr von Stolz und Ehrgeiz angefochten werdet. Bei ihm, dem einfachen bescheidenen Manne, der sein ganzes Leben im Verborgenen zubrachte, könnt ihr Demut lernen.

Gehet zu Joseph ihr alle, die ihr zu sehr an den Gütern dieser Erde hängt, und betrachtet den Frieden, den er trotz seiner Armut genießt. Er war eben zufrieden und genügsam, reich an der Seele; und diese Güter sind tausendmal mehr wert, als alle Schätze dieser Welt.

Gehet zu Joseph, wenn du von den unreinen Regungen des Fleisches angefochten wirst. Er, der Jung-

fräuleiche, der die Lilie als Symbol unbeschädelter Reinheit in der Rechten hält, wird dir bei Gott die Gnade standesgemäßer Keuschheit erbitten.

Gehet zu Joseph, wenn du glaubst, unter der Last der Arbeit erliegen zu müssen. Er ist der glorreiche Patron der Arbeiter.

Gehet zu Joseph und lerne von ihm Demut, Sanftmut, Gehorsam und wahre Gottes- und Nächstenliebe. Bitte ihn vertrauensvoll gerade um jene Gnade, die du in deinem Stande und unter deinen gegenwärtigen Verhältnissen am notwendigsten brauchst; bete mit Beharrlichkeit und Vertrauen, der hl. Joseph wird dir sicher helfen! —

Aus dem Leben einer Gottesbraut.

(Fortsetzung.)

„Als einmal ein großes Vieh sterben im Städtchen (Dülmen) war, mußten die Leute ihr frisches Vieh nach einem Hause bringen, wo es kuriert werden sollte; aber das meiste ging dort zu Grunde. Eine Hausfrau weinte sehr bei mir und bat mich um's Gebet für sich und die andern armen Leute. Als ich nun betete, sah ich die Viehställe dieser Leute und sah das frische und gesunde Vieh, sah auch die Veranlassung des Uebels und die Wirkung des Gebetes zur Heilung. Ich sah manches durch Büchtigung Gottes frank, um die Hoffart und falsche Sicherheit der Leute, welche nicht wußten, daß Gott geben und nehmen kann, und die keinen Verlust kannten, zu strafen und zu mahnen. Ich flehte, Gott möge sie doch auf eine andere Weise zu Recht führen.“

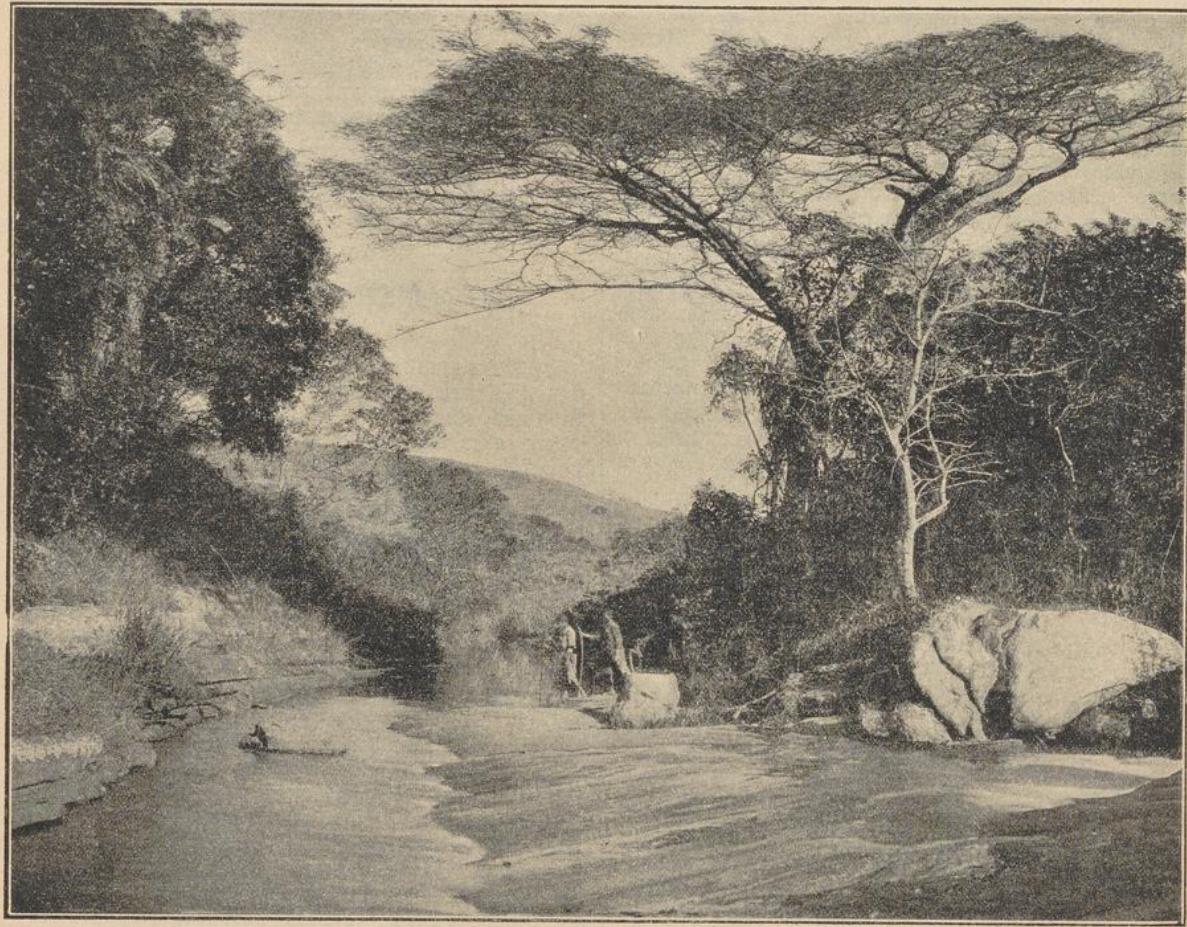
Manches Vieh sah ich auch frank durch den Fluch und Reid der Mißgönnner; und dies besonders bei solchen Leuten, die versäumen, für all das Ihrige Gott kindlich zu danken und seinen Segen darauf herabzuslehen. Bei solchem Vieh sah ich wie Verfinsterung, dunkle, unheimliche Schatten herumschleichen. Der Segen ist nicht nur ein Herabziehen der Gnade Gottes, sondern auch ein Abstoßen der bösen Wirkung des Fluches. Die Kühle, welche ich durch Gebet verschont sah, erblickte ich durch etwas Leuchtendes von den andern abgesondert. Von solchen, das geheilt wurde, sah ich einen schwarzen Dampf sich heben. Ebenso sah ich über jenes, das aus der Ferne durch Gebet gesegnet wurde, einen lichten Schimmer schweben. Ich sah einen plötzlichen Stillstand der Seuche; das Vieh der Hausfrau blieb ganz verschont.“

Seit Anna Katharina in's Kloster getreten, erschien ihr nichts mit dem hohen Glücke vergleichbar, in der Nähe des allerheiligsten Sakramentes zu wohnen. Weilte sie auf ihrer Zelle, oder war sie an irgend einem Orte des Klosters mit Arbeit beschäftigt, so fand sie sich wie unwillkürlich in einer Stellung, die nach dem Tabernakel der Klosterkirche gerichtet war; denn ihr Herz war nie vom Gefüle der lebendigen Gegenwart des Allerheiligsten verlassen. In allem, was ihr die Klosterregel auferlegte, verstand sie eine Beziehung auf das heiligste

Sakrament zu finden. Daher war sie aber auch in den geringfügigsten Dingen so treu und gewissenhaft, wie in den großen.

Besonders waren ihr die Verrichtungen als Sakristanin ein so heiliger Dienst, daß sie überglücklich war, ihn wenn auch nur unter großen körperlichen Schmerzen versehen zu können; denn sie wußte, daß sie dem Könige der Könige diente, und daß bei nahe die Engel sie um solches berideten. So war

Kirchenfeinde hatte sie für alles zu büßen. Sie sah und fühlte, daß keine Schuld heftiger um Sühne zum Himmel schrie, als gerade diese. Wurden doch zu ihrer Zeit nicht nur zahllose Gotteshäuser entweiht und ihrem hl. Dienste entfremdet, sondern es drohte sogar in weitesten Kreisen das Licht des Glaubens an die lebendige Gegenwart Gottes im allerheiligsten Sakramente zu erlöschern; und die Jansenisten suchten beides zugleich aus den Herzen der Gläubigen zu



An der Sterkspruit, Nebenflüßchen des Umhlatusane.
Beide auf der Mariannhiller Missionsfarm. Die Flüßpartie ist sehr charakteristisch für kleine Flüsse Afrikas.

sie buchstäblich wie eine lebendige Sonnenblume stets zu ihrem Herrn im Sakramente der Liebe gewendet und hauchte Ihm den süßen Wohlgeruch des Gebetes, der Liebe und der Leiden zu.

Oft flüchtete sie in tiefer Nacht vor die geschlossene Kirche und blieb klagend und in Weh und Sehnsucht verschmachtend vor der Türe liegen, bis sie endlich, vor Kälte ganz erstarzt, bei Tagesanbruch Einlaß finden konnte; denn für die Sühnungspeinen, die sie für ihren Heiland trug, konnte sie Linderung und Hilfe nur allein in seiner Nähe finden. Und diese Leiden waren so manigfach, als die Sünden ihrer Zeit gegen das hochheilige Sakrament. Aufgefangen von der Laiigkeit und Gleichgültigkeit gewöhnlicher Christen in Vorbereitung und Danksgang für die hl. Kommunion, bis zu den Sakrilegien der

reihen: die Liebe zur hochheiligen Eucharistie und die Verehrung der allerheiligsten Jungfrau Maria.
(Fortsetzung folgt.)

Wandern und Stillestehen.

(Fortsetzung.) Von Br. Tiburtius.
Mariannhill. — Die ersten Zuckerfelder liegen hinter uns samt der großen, ihr Zentrum bildenden Fabrik . . . der Zug hält ein auffallend langsame Tempo ein, dort vorne steht ein Kuli und schwenkt eine grüne Fahne in der Hand. Was ist denn los? Ist das Bahngleise gesperrt? Gab's einen Schienenzugbruch, oder wo fehlt's? Nun der Kuli mit seiner Fahne will uns bloß sagen, daß wir jetzt die Umlaagz-Brücke passieren, und daß der Zugführer dies mit Vorsicht tun soll. Die Brücke ist 1160 Fuß lang,